

# ZUSAMMENFASSUNGEN DER WORKSHOPS

4. Forum Justizvollzug

**Bildung verändert**

24. und 25. November 2021

Kongresszentrum, Palais de Beaulieu, Lausanne und Online

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>BILDUNG VERÄNDERT VERURTEILTE PERSONEN .....</b>	<b>3</b>
<b>Aus- und Weiterbildungsangebote in der Schweiz und im Ausland .....</b>	<b>3</b>
▪ Wenn du immer recht haben willst, lebe im Gefängnis. Bewusste Kommunikation in La Stampa ...	3
▪ Bücher eröffnen neue Welten – die Bedeutung von Bibliotheken in Gefängnissen .....	3
▪ Regisseure hinter Gittern (Directing behind the bars) 1 2, 3 Aktion .....	4
▪ PodKnast: Wie es wirklich ist! – Gefangene informieren Gefangene .....	4
<b>Bildung im Strafvollzug (BiSt): Potential, Settings und Herausforderungen .....</b>	<b>5</b>
▪ Bildung im Massnahmenvollzug: Über Risiken und positive Nebenwirkungen .....	5
▪ 1+1=3? – Die Rolle der Lehrpersonen im Gefängnis .....	6
▪ Wie steht es um die Digitalisierung der Bildung der Insassen? .....	6
<b>BILDUNG VERÄNDERT DAS PERSONAL IM JUSTIZVOLLZUG .....</b>	<b>7</b>
<b>Aus- und Weiterbildung: Wege in die Praxis .....</b>	<b>7</b>
▪ Die Vermittlung der Grundsätze der gleichberechtigten Betreuung von LGBTQ+ -Menschen im Strafvollzug: Pädagogische Herausforderungen und best practices .....	7
▪ Bildungspaket für Mitarbeitende von Abteilungen für gewalttätige Gefangene (UDV, unité pour détenus violents) in Frankreich .....	8
▪ Verbesserung der professionellen Intervention bei Minderjährigen, die eines Sexualdelikts beschuldigt werden. Eine praktische Anwendung der PROVA-Methodik (Projects Amb Valors) ....	8
▪ Handlungskompetenzen in der Aus- und Weiterbildung: Mythos oder Realität? .....	8
▪ Bietet die Aus- und Weiterbildung eine Möglichkeit, Prozesse in der Praxis zu standardisieren? ...	9
▪ Praxiscoach um jeden Preis?! .....	9
▪ Wie vermitteln wir Themen zur Gesundheit an Frau/Mann im Justizvollzug? .....	10
▪ Forschung und Praxis im Dialog: Wie lassen sich Ergebnisse der Personalbefragung für den Justizvollzugsalltag nutzbar machen? .....	10
<b>Neue Lernformen und –methoden im Justizvollzug .....</b>	<b>11</b>
▪ Die «Lebensgeschichte» als Werkzeug zur Transformation im Freiheitsentzug: Einführung in eine «neue» Art der sozialen Intervention .....	11
▪ Insassinnen und Insassen, Interventionen, Supervision .....	11
▪ Wie real ist Virtual Reality (VR) in der Bildung überhaupt? .....	12
<b>Qualifizierung und Schlüsselkompetenzen für die Bewährungshilfe .....</b>	<b>12</b>
▪ Umgang mit Widerstand im Rahmen von Simulationen .....	12
▪ Bewährungshilfe und Soziale Arbeit im Justizvollzug – Weiterentwicklungen der Weiterbildung .....	13
▪ Ziel: Desistance. Ein partizipativer Ansatz für den Ausbildungsprozess in der Bewährungshilfe der lateinischen Schweiz .....	13
▪ Toolbox Bewährungshilfe .....	14

## Bildung verändert verurteilte Personen

### Aus- und Weiterbildungsangebote in der Schweiz und im Ausland

---

- **Wenn du immer recht haben willst, lebe im Gefängnis. Bewusste Kommunikation in La Stampa**

*Marlene Masino, counselor et formatrice, Ufficio dell'Assistenza Riabilitativa TI / Scuola-InOltre  
 Luisella De Martini, già Capo Ufficio dell'Assistenza riabilitativa, direttrice du projet pilote Objectif désistance*

Die Scuola InOltre wurde 2005 gegründet und ist ein öffentliches Institut für die Berufsausbildung inhaftierter Personen. Diese gründet sich auf eine Zusammenarbeit von drei Organen: die Justizvollzugsanstalten (SCC), die Bewährungshilfe und das Departement für Bildung, Kultur und Sport (DECS). Die Ausbildung folgt dem Tessiner Schulkalender. Sie ist zertifiziert und bezieht sich auf einen gemeinsamen Sprachrahmen *Sicherheit-Haft* und *Bildung-Unterricht*. Die Justizvollzugsanstalten (SCCs) sind ein Ort, an dem vielfältige Kulturen, Sprachen, Religionen und Persönlichkeiten zusammenleben, und die Präsenz gewalttätiger junger Menschen nimmt zu. In diesem Kontext war ein institutionelles Angebot zur Förderung der Kommunikation erforderlich.

In Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät der Università della Svizzera italiana bot die Scuola InOltre daher während der Sommerferien ein 48-stündiges Modul unter dem Titel «Wenn du immer recht haben willst, lebe im Gefängnis» an, das mit 4,5 ECTS-Punkten anerkannt wird. Die Anmeldezahlen waren ein voller Erfolg. Ziel des Kurses war, den Insassen Möglichkeiten an die Hand zu geben, um ihre Kommunikationsmuster in Konfliktsituationen zu erkennen und zu steuern. Das Modul umfasst Theorie und praktische Erfahrungen, fördert das Lernen auf kognitiver, emotionaler und instinktiver Ebene und garantiert einen niederschweligen Zugang, unabhängig vom Bildungshintergrund der Teilnehmenden. Wir führen den Kurs nunmehr zum vierten Mal durch und kommen zu folgendem Schluss: Die Behandlung des Themas Gewalt führt im Rahmen der Bildung zu guten Resultaten und die Zielgruppe wird erreicht, wobei alle Hindernisse und Widerstände überwunden werden. Dieser Ansatz kann auch den Weg zur Therapie ebnen: Die Partnerschaft zwischen dem Justizvollzug und der Schule (Berufsschule und Universität) ist wirksam, da die jeweiligen Rollen, das Wissen und die Eigenheiten aller Partner anerkannt werden: keine Doppelspurigkeiten und möglichst anerkannte Ausbildungen. Für die Inhaftierten stellen zertifizierte Ausbildungen einen Mehrwert dar: sie fördern den Zugang zum Arbeitsmarkt und die soziale Integration.

- **Bücher eröffnen neue Welten – die Bedeutung von Bibliotheken in Gefängnissen**

*Thomas Sutter, Stv. Gefängnisleiter, Gefängnis Zürich West*

Gefängnisse oder andere Institutionen des Justizvollzugs bilden eine eigene abgeschlossene Welt, die restriktiv ausgestaltet und in hohem Masse reguliert ist. Die Nutzung einer Gefängnisbibliothek und die Verfügbarkeit von unterschiedlichem Lesestoff stellt insofern eine Ausnahme dieses Systems dar, als dass die Wahl der Lektüre den inhaftierten Personen überlassen wird. Eine Gefängnisbibliothek ermöglicht, das Recht auf Bildung auszuüben, auf Bücher und Informationen zuzugreifen und dient der Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenzen, die im Hinblick auf eine mögliche Entlassung von grosser Bedeutung sind. Ziel dieses Workshop war, einen Einblick in die Ausgestaltung von Gefängnisbibliotheken zu geben, die praktischen Herausforderungen

aufgreifen und die Bedeutung des Lesens und Wissenserwerbs in Gefängnissen in den Fokus rücken.

▪ **Regisseure hinter Gittern (Directing behind the bars) 1 2, 3 Aktion**

*Mary Grizou, Director of the 3rd Second Chance School in Thessaloniki (Diavata Prison), GR*

In diesem Workshop präsentierte Mary Grizou die bewährte Praxis der Erstellung eines Kurzfilms mit unseren internen Studierenden. Die Erstellung eines Films in einer Gefängnisschule ist sowohl eine Freude für die Lernenden als auch von grossem Nutzen für ihre Erziehung und Bildung. Durch diese Arbeit können sie ihre Ausdrucksmöglichkeiten erweitern und dabei verschiedene Kunstformen kombinieren (Film, Foto, Drehbucherstellung, Musik). Wir diskutierten den kreativen Prozess, die im Gefängnis bestehenden Hindernisse und die verschiedenen Möglichkeiten der Gewährleistung der Vertraulichkeit personenbezogener Daten. Darüber hinaus stellten wir die Software vor, welche zur Erstellung eines Kurzfilms verwendet werden kann.

▪ **Akademisches Studium während der Inhaftierung: der vernetzte Campus**

*Daniel Menoud, proviseur, Unité pédagogique interrégionale Grand Ouest, FR*

*Nathalie Dupont, adjointe au proviseur, Unité pédagogique interrégionale Grand Ouest, FR*

Immer mehr Menschen, die sich in der Obhut von Justizvollzugsanstalten befinden, nehmen an Ausbildungsgängen der Hochschulen teil. Da sie keinen Zugang zum Internet haben, stellt die Aufnahme eines Universitätsstudiums in der Haft - neben der Motivation, die für dieses Vorhaben erforderlich ist – eine echte praktische Herausforderung für die Teams der Lehrenden dar. Um die Studierenden bei diesem Schritt zu unterstützen und die Studienbedingungen den üblichen Bedingungen des allgemeinen Rechts anzunähern, werden in der UPR Grand Ouest drei vernetzte Campus-Einheiten aufgebaut. Das Ziel des Workshops war es, die Umsetzung dieses einzigartigen Projekts aufzuzeigen, welches derzeit noch in den Kinderschuhen steckt.

▪ **PodKnast: Wie es wirklich ist! – Gefangene informieren Gefangene**

*Joachim Reinemann, Leiter Fachbereich Pädagogik, Justizvollzug des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, DE*

*Inge Roy, Diplompädagogin, Projektkoordinatorin Podknast NRW, Justizvollzugsanstalt Duisburg – Hamborn DE*

PodKnast - Podcast und Knast – ist ein Audio- und Videoprojekt der Justiz NRW. Informelles Lernen mit den Aspekten medienpädagogische Bildung, sprachliche Bildung und soziale Bildung steht dabei im Vordergrund. PodKnast beschreibt in kurzen Audio-/Filmsequenzen das Leben hinter Gittern aus Sicht der Inhaftierten. Gefängnis wie es wirklich ist! Insiderblicke auf scheinbar Banales oder Spannendes. Podcasts, die über A wie Ausführung ebenso aufklären, wie über M wie Mädchen im Knast oder auch W wie Wäschetausch.

Allerdings hatte PodKnast in der Vergangenheit ein immanentes Problem: Die Öffentlichkeit konnte PodKnast über YouTube erreichen, Bedienstete des Vollzuges erreichten es im Intranet über Justiz-Online, die beteiligten Gefangenen irgendwie über Goodwill der Bediensteten und andere Gefangene wohl überhaupt nicht.

Mit der Einbindung von PodKnast in die elis-Lernplattform können nun viele Gefangene in NRW die Videos ansehen. Daraus entstand die Idee, Gefangene informieren Gefangene.

Der Justizvollzug in NRW bietet Gefangenen viele Angebote der schulischen und beruflichen Bildung. Es steht eine breite Palette sowohl schulischer Massnahmen - vom Unterricht für Analphabeten bis hin zu höheren Schulabschlüssen - als auch berufliche Massnahmen - von einzelnen Modulen bis hin zur abgeschlossenen Lehre - zur Auswahl. Im Vollzug werden sämtliche Schulabschlüsse - vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur - angeboten sowie Qualifizierungsmassnahmen in mehr als 150 verschiedenen Berufen bzw. Berufsfeldern. Ergänzt werden diese abschlussbezogenen Massnahmen um pädagogisch orientierte Angebote der Freizeitgestaltung. Diese Angebote haben eine bessere Werbung verdient! Mit einem neuen Ansatz wollen wir gute Qualifizierungsangebote und geeignete Gefangene zusammenbringen. Die Inhaftierten agieren in PodKnast als Influencer, die über ihre (Aus)Bildung und das Leben im Knast berichten. Unser Prototyp: Vom Bordstein bis zur Hecke. Siehe [www.podknast.de](http://www.podknast.de)

## Bildung im Strafvollzug (BiSt): Potential, Settings und Herausforderungen

---

### ▪ Bildung im Massnahmenvollzug: Über Risiken und positive Nebenwirkungen

*Christophe Menu, directeur adjoint, responsable de l'exécution des mesures, établissement pénitentiaire fermé Curabilis, Genève*

*Anne Dachelet, enseignante Fep (Formation dans l'exécution des peines) et Lucie Jobin, enseignante Fep, établissement pénitentiaire fermé Curabilis, Genève*

*Brigitte Mauerhofer, Lehrperson BiSt (Bildung im Strafvollzug) und Christiane Kamradt, Lehrperson BiSt, JVA Solothurn, Deitingen*

Inhaftierte Personen im Massnahmenvollzug haben die gleichen Möglichkeiten wie andere Inhaftierte, eine Ausbildung zu absolvieren, z. B. die BiSt.

Diese Ausbildung wird durch das multidisziplinäre Umfeld unterstützt. Sie ermöglicht es, die Bemühungen und Fortschritte der inhaftierten Personen zu fördern, stimuliert diese auf kognitiver Ebene, vermittelt soziale Kompetenzen, ermöglicht es ihnen, sich in dem System, dessen Teil sie sind, weiterzuentwickeln und das Erreichte zu bewahren. Ist es sinnvoll, inhaftierte Personen mit kognitiven Schwierigkeiten und/oder ältere Inhaftierte zu unterrichten? In einer Logik des kontinuierlichen, lebenslangen Lernens stellt sich diese Frage nicht mehr.

Der Ausbildungsabschluss ist eine Quelle der Motivation, denn er bietet die Möglichkeit, sich konkrete Projekte zur Wiedereingliederung vorzustellen. Bei Verwahrung gemäss Art. 64 StGB besteht das Lernziel darin, ein persönliches Projekt zu entwickeln, das den Lernenden voranbringt oder zumindest das Erreichte bewahrt.

Die Erfolge sind in manchen Fällen klar, in anderen weniger. Als Erfolge bezeichnen wir die pädagogischen Bindungen, die geschaffen werden. In dem angebotenen Raum wird nicht geurteilt und keine konfrontative therapeutische Arbeit geleistet. Ziel: eine anregende und bereichernde Auszeit. Es ist wesentlich, auf die Gefühle der inhaftierten Person einzugehen und die Reaktionen der Lernenden zu beobachten, die dann in fächerübergreifenden Sitzungen besprochen/notiert werden.

Die BiSt ermöglicht zwei Ansätze: individuell und gruppenbezogen. Schwierigkeiten im Rahmen der sozialen Kompetenzen werden in der Gruppe bearbeitet. Die Digitalisierung ist sehr wichtig, da einige Insassen schon seit vielen Jahren in der Obhut der Justizvollzugsanstalt sind (BiSt-IPads und BiSt-Server, um den Mangel zu beheben).

Wenn wir ein Patentrezept hätten, wäre das die Anpassung an jede einzelne Person zu jeder Zeit. Sehr labile Stimmung, heterogene Laufbahnen (Promotion, kognitive Schwierigkeiten, ...) - ihre Selbstständigkeit kann gefördert werden, indem man sie die Aktivität wählen lässt, die ihnen am besten liegt. Selbst mit einer schweren Erkrankung ist Lernen - genauso wie der Aufbau einer pädagogischen Bindung - sinnvoll und möglich.

▪ **1+1=3? – Die Rolle der Lehrpersonen im Gefängnis**

*Thomas Wüthrich, Leiter BiSt Konkordat Ostschweiz*

*Daniel Benda, Co-Leiter lateinisches Konkordat BiSt*

*Franziska Durrer, Lehrperson BiSt, Gefängnis Affoltern a. A.*

*Andreas Weidmann, Lehrperson BiSt, Justizvollzugsanstalt Bostadel / Gefängnis Pfäffikon*

*Florence Boulé, Enseignante Fep, Etablissements de la plaine de l'Orbe*

*Gaëlle ten Broek, Enseignante Fep, Etablissements de la plaine de l'Orbe / Prison de la Croisée*

Die Besonderheiten der Gefängniswelt beschränken sich nicht nur auf das Publikum und seine Heterogenität. Die Gefängniswelt bringt auch zahlreiche Sicherheitseinschränkungen und Spezifika aufgrund der verschiedenen Haftregime mit, was die Lehrpersonen im Gefängnis veranlasst, Kreativität, Flexibilität und Wachsamkeit zu beweisen.

Zwischen der Welt des Aufsichts- und Betreuungspersonals und der inhaftierten Personen, figurierend als Verbindung zur Aussenwelt, sind die Lehrpersonen Teil des täglichen Lebens in den Institutionen. Mal werden sie als blosse AussenseiterInnen betrachtet. Mal sind sie voll einbezogen und gefragt, da sie einen privilegierten Kontakt zu den Insassen haben.

Dies wirft die Frage auf, wie die Lehrpersonen am besten in die Institutionen integriert werden können. Was sind die Erwartungen an sie? Wie sieht ihr Tagesablauf aus? Was sind die künftigen Herausforderungen?

Vier Lehrpersonen haben ihre Praxis und ihre Realität beleuchtet.

▪ **Wie steht es um die Digitalisierung der Bildung der inhaftierten Personen?**

*Joachim Reinemann, Leiter Fachbereich Pädagogik, Justizvollzug des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, DE*

*Thomas Wüthrich, Leiter BiSt Konkordat Ostschweiz*

*Daniel Benda, Co-Leiter lateinisches Konkordat BiSt*

Digitale Kompetenzen sind eine Notwendigkeit für alle Menschen. Wie können wir die Ausbildung in der Gefängnisumgebung mit den digitalen Transformationen in der offenen Umgebung in Einklang bringen? Diese Frage stellt sich in der Schweiz ebenso wie in Nordrhein-Westfalen.

Um Lerninhalte und Medien hinter Mauern und Firewalls der Vollzugsanstalten zu bekommen, nutzen wir die elis-Lernplattform. Ein von der sonstigen Vollzugs-IT separierter und VPN-getunnelter Zugang zu einer Lernplattform mit der Option weiterer gesicherter Internetfreischaltungen und eines moderierten Mailens für Gefangene.

NRW ist dem elis-Länderverbund erst verspätet im Jahr 2014 beigetreten. So war z.B. die Republik Österreich bereits vor NRW Teil des Betreiberverbundes. Eine letztlich vorteilhafte Verspätung, konnten wir doch von den Erfahrungen der anderen Länder profitieren. In technischer Hinsicht haben wir alle elis-Räume gleich geplant. Wir wollten mit den neuen elis-Räumen auch lokal vorhandene PC-Räume ersetzen. Deshalb sind die elis-Räume mit dem gängigen Win 10/ Office 2013 ausgestattet. Der lokale Zugriff auf die Geräte ist auf das notwendige Mindestmass beschränkt, um auch technisch unkundigen Lehrpersonen die sorglose Nutzung zu

ermöglichen. Die Wartung / Administration erfolgt über das IBI (Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft), das als Betreiber der Lernplattform diesbezüglich über eine besondere Insiderkenntnisse verfügt.

Die Anwendungsbereiche der elis-Nutzung in NRW im Überblick:

- schulische und berufliche Bildung bis hin zum Fernstudium,
- gesellschaftliche und berufliche Orientierung,
- Übergangmanagement zwischen Haft und Freiheit und
- pädagogisch begleitete Freizeitgestaltung.

Aktuell haben wir 36 elis-Räume mit 381 Plätzen eingerichtet. Im weiteren Ausbau planen wir, bis 2024 elis-Räume in allen Anstalten des geschlossenen Erwachsenen- und Jugendvollzuges und auch in Jugendarrestanstalten eingerichtet zu haben.

## Bildung verändert das Personal im Justizvollzug

### Aus- und Weiterbildung: Wege in die Praxis

---

- **Die Vermittlung der Grundsätze der gleichberechtigten Betreuung von LGBTQ+-Personen im Strafvollzug: Pädagogische Herausforderungen und best practices**

*Jean-Sébastien Blanc, wissenschaftlicher Mitarbeiter Leistungsbereiche Praxis, SKJV*  
*Erika Volkmar, directrice de la fondation Agnodice et chargée de cours au CSCSP*

Im Rahmen dieses Workshops wurde gemeinsam über die pädagogischen Herausforderungen und bewährten Praktiken im Zusammenhang mit der Unterrichtung des Moduls «Betreuung von LGBTQ+-Personen im Strafvollzug» diskutiert. Der Workshop wurde von Jean-Sébastien Blanc und Erika Volkmar geleitet, die für den entsprechenden Kurs am SKJV verantwortlich sind. Ziel des Workshops war es, Konsequenzen aus einem Unterricht zu ziehen, für den sowohl bestimmte spezifische Kenntnisse («Wissen») als auch eine Form der Reflexivität («Verhalten») mobilisiert werden müssen, so dass die Ausbildung auch in anderen Kontexten dienlich sein kann. Es stellte sich auch die Frage, ob das Angebot dieser Art von Unterricht im Rahmen der obligatorischen Ausbildung dazu beitragen kann, die Kultur in den einzelnen Justizvollzugsanstalten zu verändern.

Das Grundausbildungsmodul betreffend die Betreuung von LGBTQ+-Personen ist seit 2018 ein eigenständiges Modul. 2020 wurde ein ähnliches Modul für die Weiterbildung geschaffen. Darüber hinaus hat das SKJV im Juni 2021 ein Grundlagenpapier mit Empfehlungen für Fachkräfte im Strafvollzug veröffentlicht. Dieser Kontext trägt also dazu bei, mehr Sichtbarkeit zu erzeugen und das Bewusstsein für die Anpassungen zu schärfen, welche erforderlich sind, um eine optimale Betreuung von verletzlichen Personengruppen im Justizvollzug zu gewährleisten. Die Teilnehmenden des Workshops wurden mit Unterrichtssituationen konfrontiert, die der Erfahrung der Lehrpersonen entspringen, und wurden aufgefordert, Denkanstöße zu entwickeln, welche Berufsethik und Pädagogik miteinander verbinden, um so zu gewährleisten, dass sich die Lernenden mit dem angebotenen Unterricht identifizieren können.

▪ **Bildungspaket für Mitarbeitende von Abteilungen für gewalttätige Gefangene (UDV, unité pour détenus violents) in Frankreich**

*Hugues Belliard, directeur des services pénitentiaires, en charge des départements de formation de l'Énap, l'École nationale d'administration pénitentiaire, FR*

Im Jahr 2018 hat die französische Justizvollzugsbehörde Abteilungen für gewalttätige Gefangene (UDV, unités pour détenus violents) eingerichtet. Ziel dieser Abteilungen ist es, die Krisenbewältigung so zu gestalten, dass hetero-aggressives Verhalten vermieden und die Rückkehr in den normalen Freiheitsentzug ohne Risiko von Gewalttaten gefördert wird. Die spezielle Betreuung (max. 9 Monate) umfasst eine Beobachtungszeit von 2 Wochen und wird von einem multidisziplinären Team übernommen.

Für Ausbilderinnen und Ausbilder wurde ausserdem ein 14-tägiges Bildungspaket zusammengestellt, das aus drei Kompetenzeinheiten besteht und für Vollzugsmitarbeitende bestimmt ist, die in einer UDV arbeiten. Die Kompetenzvermittlung zielt insbesondere darauf ab, dass die Mitarbeitenden dieser Einheiten den institutionellen Rahmen gut kennen (Verfahren, Kenntnis der Gewaltphänomene, dynamische Sicherheit, Methodik) und auf aggressives oder gewalttätiges Verhalten reagieren können.

▪ **Verbesserung der professionellen Intervention bei Minderjährigen, die eines Sexualdelikts beschuldigt werden. Eine praktische Anwendung der PROVA-Methodik (Projects Amb Valors)**

*Jambrina Natx, responsable de la formation continue des professionnels pénitentiaires, de la justice des mineurs, de l'aide aux victimes et des mesures pénales alternatives, Centre d'Études Juridiques et de Formation Spécialisée (CEJFE), Catalogne*

Die PROVA-Methodik ist ein neues Werkzeug der Projektarbeit im spezifischen Bereich des Strafvollzugs. Dieser Workshop zeigte auf, welche Erfahrungen mit dieser Methodik im Rahmen einer Gruppe von Fachleuten gemacht wurden, die ihre Schwierigkeiten bei der Intervention mit eines Sexualdelikts beschuldigten Minderjährigen zum Ausdruck brachten. In diesem Workshop wurde untersucht, inwiefern Ausbildungssysteme Fachleute dabei unterstützen können, die tatsächliche Wirkung ihrer Interventionen zu verbessern. Warum dieser Ansatz? Welche Auswirkungen werden erwartet? Wie kann diese Erfahrung nachhaltig gestaltet werden? Diese Fragen wurden im Rahmen des Workshops diskutiert. PROVA erweist sich in einem Bereich, der nur wenige Möglichkeiten für Veränderungen bietet, als innovative Methode.

▪ **Handlungskompetenzen in der Aus- und Weiterbildung: Mythos oder Realität?**

*Olivier Tilleux, stellvertretender Abteilungsleiter Führungsausbildung, SKJV*

*Kathrin Kohler, Abteilungsleiterin Geschäftsstelle «Prüfungswesen»*

*Léa Berger-Kolopp, stellvertretende Abteilungsleiterin Geschäftsstelle «Prüfungswesen»*

Mit der Überarbeitung der Berufsprüfung (Fachperson für Justizvollzug) und der Höheren Fachprüfung (Führungsexpertin/Führungsexperte Justizvollzug) ist die Ausbildung am SKJV nun in erster Linie auf die Handlungskompetenzen ausgerichtet. Die Ausbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer müssen die Möglichkeit haben, die für die Ausübung ihres Berufes erforderlichen Kompetenzen zu erwerben.

Doch was bedeutet das konkret? Was ist «Handlungskompetenz»? Wie können Handlungskompetenzen entwickelt und gefördert werden, und wie kann die Anwendung dieser Kompetenzen in der Praxis sichergestellt werden? Welche Rolle spielen die Kursleitenden dabei?

Anhand konkreter Beispiele aus dem Bereich des Freiheitsentzugs wurde in diesem Workshop aufgezeigt, ob und wie Handlungskompetenzen in der Aus- und Weiterbildung erworben werden können.

▪ **Bietet die Aus- und Weiterbildung eine Möglichkeit, Prozesse in der Praxis zu standardisieren?**

*Grégoire Dorsaz, stellvertretender Abteilungsleiter Weiterbildung Mitarbeitende Justizvollzug, SKJV*  
*Maria Teresa De Agazio Dozio, Abteilungsleiterin Grundausbildung, SKJV*  
*Kathrin Kohler, Abteilungsleiterin Geschäftsstelle «Prüfungswesen»*  
*Léa Berger-Kolopp, stellvertretende Abteilungsleiterin Geschäftsstelle «Prüfungswesen»*

Der Beruf der Fachpersonen im Justizvollzug ist sehr vielfältig. Das gilt sowohl für die verschiedenen Arten von Einrichtungen als auch auf die täglich zu erfüllenden Aufgaben. Der Freiheitsentzug ist Aufgabe der Kantone, wodurch sich Unterschiede in der Praxis ergeben.

Wäre die Ausbildung am SKJV mit ihrer Ausrichtung auf den Kompetenzerwerb nicht ein Weg, um die «unité de doctrine» zu stärken? Und um die Standards zu definieren, die auf nationaler Ebene für eine einheitliche Vision von Werten und Normen notwendig sind?

Dieser Workshop zielte in einem ersten Schritt darauf ab, praxisnahe Beispiele zu zeigen, die auf Standards beruhen, welche in der Aus- und Weiterbildung vermittelt werden könnten und ihren Ursprung in der kantonalen Praxis haben. In einem zweiten Schritt lud er dazu ein, diese Standards zu analysieren, den Bedürfnissen entsprechend zu ergänzen und ihre künftige Anerkennung und Anwendung auf nationaler Ebene zu erörtern.

▪ **Praxiscoach um jeden Preis?!**

*Miguel Aneiros, surveillant-chef / cadre supérieur, Etablissement de détention « La Promenade », La Chaux-de-Fonds*  
*Michel Leuenberger, Stv. Leiter Untersuchungsgefängnis Solothurn*  
*Marjan Schnebelie, responsable formation et recrutement, Office cantonal de la détention, Genève*  
*Barbara Looser, Direktorin, Strafanstalt Saxerriet*  
*Caroline Saner, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Grundausbildung, SKJV*  
*Carmen Röthlisberger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Grundausbildung, SKJV*

Seit drei Jahren wurden nun Erfahrungen mit den Praxiscoaches gesammelt. Nach wie vor stellen sich bezüglich dieser Funktion in der Praxis Fragen. Was genau ist ein Praxiscoach? Welches ist der Nutzen und Mehrwert dieser Funktion? Was wird geschätzt an der Arbeit der Coaches und wo liegen die Grenzen und Herausforderungen?

Sprechen wir über die Zukunft: Wie sollte diese Funktion auf allen Ebenen (Konkordat, Kanton, Institution) anerkannt werden? Welche Möglichkeiten und Chancen sieht das SKJV? Wie reagieren Vertreterinnen und Vertreter aus den Institutionen dazu?

Diese und weitere spannende Fragen wurden von einer Moderatorin / einem Moderator mit einem Praxiscoach und einer Institutionsleitung beleuchtet.

▪ **Wie vermitteln wir Themen zur Gesundheit an Frau/Mann im Justizvollzug?**

*Melanie Héritier, infirmière - praticienne formatrice, Centre Hospitalier du Valais Romand (CHVR), Service de Médecine Pénitentiaire*

*Silvan Galli, Stabschef, Untersuchungsgefängnisse Kanton Solothurn*

*Peter Menzi, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Leistungsbereiche Praxis, SKJV*

*Nadia Baggenstos, Stellvertretende Abteilungsleiterin Grundausbildung, SKJV*

Im ersten Teil des Workshops wurde kurz aufgezeigt, wie aktuell Gesundheitsthemen, in Zusammenarbeit zwischen dem Leistungsbereich Praxis und dem Bereich Bildung, erarbeitet und vermittelt werden.

Mélanie Héritier betonte, dass die Zusammenarbeit zwischen Aufsicht/Betreuung und den Fachleuten im Gesundheitsdienst evident sei. Für sie sind die Fachleute im Justizvollzug ihre Augen und Ohren, die feststellen und ihr mitteilen, falls eine inhaftierte Person gesundheitliche Probleme hat.

Silvan Galli wies auf die Wichtigkeit einer soliden Ausbildung zur Thematik Gesundheit hin, die den Teilnehmenden im Umgang mit diversen Herausforderungen Sicherheit vermittele.

In der Diskussion mit den Workshopteilnehmenden zeigte sich, dass eine Ausbildung nicht nur auf Seiten der Fachleute Justizvollzug (in der Grundausbildung in der Thematik «Interdisziplinäre Zusammenarbeit») und im Lernthema «Gesundheit») nötig ist, sondern auch bei den Mitarbeitenden von Gesundheitsdiensten. Dieses Anliegen sollte vom SKJV aufgenommen werden und in im Rahmen einer Weiterbildung für Mitarbeitende aus Gesundheitsdiensten behandelt werden.

Die Thematik des «Arztgeheimnisses» wurde wiederholt angesprochen und es wird gewünscht, dass nicht nur die Mitarbeitenden der Aufsicht/Betreuung, sondern auch die Pflegefachleute geschult werden, wie das Thema im Arbeitsalltag und im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit gehandhabt werden soll.

Zum Abschluss des Workshops konnten wir noch kurz auf die zwei neuen E-learnings zu den Themen «Schutz vor Infektionskrankheiten» und «Suizidprävention» hinweisen.

▪ **Forschung und Praxis im Dialog: Wie lassen sich Ergebnisse der Personalbefragung für den Justizvollzugsalltag nutzbar machen?**

*Team Prison Research Group, Institut für Strafrecht und Kriminologie, Universität Bern*

*Andreas Naegeli, Direktor JVA Pöschwies, Regensdorf*

*David Lembrée, directeur Prison de la Tuilière, Lonay*

In diesem Workshop stand der Dialog von Praxis und Forschung im Zentrum. Ausgehend von den Ergebnissen der Personalbefragung der Prison Research Group wurden exemplarisch Erfahrungen der Forschenden und der Vertreterinnen und Vertreter der Praxis sichtbar gemacht und auch das Publikum einbezogen. Zu den Fragen, die diskutiert wurden, gehörten: Wie kann der Wissenstransfer längerfristig gewährleistet werden? Inwiefern können Befragungen wie die schweizweite Befragung des Personals im Justizvollzug nachhaltig positiv die Entwicklung der Institutionen, deren Personal und die erbrachte Vollzugsleistung unterstützen? Wie können sich Praxis und Forschung im Justizvollzug noch besser ergänzen? Was braucht die Praxis von der Forschung für die Entwicklung ihrer Organisationen? Was braucht die Forschung von der Praxis für die Erbringung ihrer Leistung? Diese und weitere Fragen wurden im Rahmen des Workshops gemeinsam bearbeitet.

## Neue Lernformen und –methoden im Justizvollzug

---

- **Die «Lebensgeschichte» als Werkzeug zur Transformation im Freiheitsentzug: Einführung in eine «neue» Art der sozialen Intervention**

*Baptiste Brodard, consultant-chercheur indépendant*

Die hohe Rückfallquote verlangt nach einer Reflexion über neue Interventionsmethoden wie z. B. die «Lebensgeschichte» als Instrument, welches für die *Desistance* und Wiedereingliederung inhaftierter Personen ein grosses Potenzial hat. Dieses Instrument ermöglicht es, die Straftat als eine Entgleisung innerhalb des allgemeinen Lebenslaufs zu sehen und somit dem individuellen Lebenslauf einen Sinn zu verleihen. Hierdurch können die Aspekte verstanden werden, welche die Begehung der Straftat begünstigt haben, was es ermöglicht, die Projekte des Einzelnen in einer konstruktiveren, positiveren Dynamik neu auszurichten. Ein Beispiel dafür ist das *Compassion Prison Project*, das es den inhaftierten Personen ermöglicht, ihren Traumata Ausdruck zu verleihen und damit die Ursachen für ihr Unwohlsein und Wege zur Überwindung ihrer Schwierigkeiten zu erkennen. Der Workshop zielte darauf ab, die Teilnehmenden im Hinblick auf zukünftige Ausbildungen in diese noch unbekanntere Interventionsform einführen, da sie das Potenzial hat, das Selbstwertgefühl der inhaftierten Personen zu steigern und sie aus negativen Prozessen herauszuholen, aber auch, Spannungen und Konflikten vorzubeugen.

- **Insassinnen und Insassen, Interventionen, Supervision**

*Daniel Fink, Lehrbeauftragter Université de Lausanne / Universität Luzern, Mitglied des UN--Unterausschusses für die Verhütung von Folter*

*Marcel Ruf, Direktor JVA Lenzburg, Präsident Trägerschaft eidg. Prüfungen der Mitarbeitenden im Justizvollzug*

*Regula Mader, Präsidentin Nationale Kommission zur Verhütung von Folter NKVF*

Die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit in Einrichtungen des Justizvollzug führen vereinzelt zu Interventionen, bei denen gewaltsam vorgegangen werden «muss». Sie verlangen speziell geschulte Teams, wobei das Training bisher auf polizeiliches beschränkt bleibt. Grundsatz muss sein: Gewaltanwendung nur, wenn absolut notwendig, und nur so viel Gewalt, wie absolut notwendig. In England und Wales werden neben den durch die Institution kontrollierten Einsätzen Bodycam- und Video-Aufzeichnungen systematisch von den Präventionsorganen gesichtet. Im Workshop wurden Vorgehensweisen sowie Kompetenzen der Interventions- und Supervisionsteams erläutert, verglichen und zur Diskussion gestellt.

▪ **Wie reel ist Virtual Reality (VR) in der Bildung überhaupt?**

*Florus Mulder, Leiter Bildungsbereiche, SKJV*

*Séolane Bouchoucha, psychologue, Etat de Genève / Académie de police de Savatan, Saint-Maurice*

*Elisabeth Carrera, responsable pédagogique et qualité, Centre de formation de la police de Genève*

*Yvain Tisserand, chercheur postdoctoral, Laboratoire de modélisation multimodale de l'émotion et du ressenti (CISA), Université de Genève*

*Thomas Keller, Professor in Wirtschaftsinformatik, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW*

Der Einsatz von neuen Lernformen wird in der Bildungswelt intensiv diskutiert. Gerne möchten alle mit dabei sein, um nach aussen einen modernen Eindruck zu vermitteln. Aber geht es dabei nur darum, modern zu sein, um modern zu sein, oder gibt es weiterführende Überlegungen? Nach einer Einführung vom Leiter Bildungsbereiche des SKJV kamen zwei Expertinnen und ein Experte zu Wort, die sich aus praktischer und wissenschaftlicher Perspektive mit VR auseinandergesetzt haben und aus ihrer jeweiligen Perspektive das Thema kritisch beleuchteten: Welches sind die Möglichkeiten und Grenzen von VR in der Bildung? Der erste justizvollzugsexterne Input kam von Frau Bouchoucha zusammen mit Frau Carrera, die das VR-Programm der Genfer Polizei umgesetzt haben. Der zweite Input kam von Thomas Keller, Professor in Wirtschaftsinformatik an der ZHAW, welcher sich schon länger mit dem Thema VR beschäftigt.

**Qualifizierung und Schlüsselkompetenzen für die Bewährungshilfe**

---

▪ **Umgang mit Widerstand im Rahmen von Simulationen**

*Michiel Hulsbergen, CEO DialogueTrainer, Opleidingsinstituut DJI, Dienst Justitiële Inrichtingen, Ministerie van Veiligheid en Justitie, NL*

*Thijs Biemans, sr Trainer/Consultant, Educational Institute, Ministry of Justice, NL*

Justizielle Arbeit erfordert ein hohes Mass an Gesprächskompetenz. Das Arbeitsbündnis mit Menschen, die selbst nicht immer in der Lage sind, stabile Beziehungen aufzubauen, verlangt von uns, das Risiko im Auge zu behalten.

Auf der Konferenz präsentierten wir die DialogueTrainer-Plattform, die in Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und (Fach-)Praktikern entwickelt wird. Diese Plattform lässt Fachleute in realitätsnahe Simulationen eintauchen, die auf erkennbaren Herausforderungen basieren, wobei ein validierter Best-Practice-Ansatz im Mittelpunkt steht. In den Niederlanden wurden inzwischen rund 2.000 Gefängnismitarbeitende und über 15.000 Studierende mit dieser Plattform ausgebildet.

Nach einer Vorstellung des niederländischen Bildungsinstituts für den Strafvollzug (OI - DJI) und einer kurzen Diskussion über die Bedeutung von Konversationsfähigkeiten für Gefängnis- und Bewährungshelfende haben wir eine Simulation zum Setzen von Grenzen geöffnet. In dieser Simulation wurden die Teilnehmenden mit dem Gefangenen Wesley konfrontiert, der in der Tür seiner Zelle geraucht hat. Die Teilnehmenden wurden gefragt, was in diesem Gespräch erreicht werden soll: Sollen wir ihn nur konfrontieren und eine Grenze klären oder können wir mehr erreichen?

Es ist immer wieder auffallend zu sehen, wie Simulationen bei den Spielenden emotionale Reaktionen hervorrufen. Wir gehen davon aus, dass dies daran liegt, dass etwas «auf dem Spiel steht» und die Teilnehmenden ihre Entscheidungen mit einem erwarteten Ergebnis in Verbindung bringen, für das sie sich verantwortlich fühlen. Während des Workshops fiel uns der Reichtum der

Diskussion auf, in der Menschen ihre persönliche Sichtweise teilten, obwohl sich die meisten Teilnehmenden noch nicht kannten.

Es war uns eine grosse Freude, mit den beiden Gruppen zusammenzuarbeiten, und wir bedanken uns bei den Teilnehmenden. Wir freuen uns auf die nächsten Schritte mit der europäischen Gemeinschaft, in denen wir interkulturelle Best Practices abbilden wollen, in Zusammenarbeit mit der Europäische Konferenz für Bewährungshilfe (CEP).

▪ **Bewährungshilfe und Soziale Arbeit im Justizvollzug - Weiterentwicklungen der Weiterbildung**

*Melanie Wegel, Dozentin und Forscherin, Institut für Delinquenz und Kriminalprävention, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW*

*Daniel Lambelet, professeur associé à la Haute école de travail social Lausanne (HETSL)*

*Julien Maret Präsident der Schweizerischen Vereinigung Bewährungshilfe und Soziale Arbeit in der Justiz (prosj)*

*Berthold Ritscher Vizepräsident prosaj*

Im Workshop erläuterten Melanie Wegel und Daniel Lambelet die Angebote ihrer Hochschulen. Sie stellten die Schwerpunkte ihrer Hochschulen dar. Daniel Lambelet berichtete, mit welchen Schwierigkeiten die Einführung eines CAS-Angebots für Spezialisten im Strafvollzug verbunden ist.

Die Bestandsaufnahme der vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten für Sozialarbeitende im Justizvollzug in der Schweiz runden die Angebote des SKJV und der prosaj ab.

In der anschliessenden Diskussion mit den Teilnehmenden konnte erarbeitet werden, welche Vorteile ein allgemein gehaltener Ansatz der (Hochschul-)Weiterbildung gegenüber einer berufsgruppen-spezifischen Ausbildung hat. Die jüngeren Veränderungen im Bereich der Bewährungshilfe und der Sozialen Arbeit im Justizvollzug ([präventives] Risikomanagement, Entwicklung der Gefangenenpopulation und Probandinnen und Probanden, ...) machen einen breiten Ansatz der Weiterbildung für das handelnde Personal nötig.

Als Ergebnis wurden die aktuellen Angebote der Weiterbildung als vielfältig angesehen. Die kommenden Jahre müssen nun zeigen, dass diese Angebote den Bedürfnissen der Praxis entsprechen. Erste Ergebnisse erscheinen positiv zu sein. Für die Westschweiz wünschten alle Workshop-Teilnehmenden trotz der Anfangsschwierigkeiten eine zukünftig gute Annahme des Angebots.

▪ **Ziel: Desistance. Ein partizipativer Ansatz für den Ausbildungsprozess in der Bewährungshilfe der lateinischen Schweiz**

*Aurélie Stoll, chargée de formation dans le projet Objectif Désistance*

*François Grivat, directeur, Fondation vaudoise de probation*

Dieser Workshop befasste sich mit dem Ausbildungsprozess im Rahmen des Projekts *Objectif Désistance*. Zunächst wurde der Film «Ma vie m'appartient» («Mein Leben gehört mir») gezeigt, der den Rahmen dieses Pilotprojekts beschreibt, das vom Bundesamt für Justiz für eine Gesamtdauer von vier Jahren, d. h. von 2019 bis 2023, finanziert wird. *Objectif Désistance* ermöglicht insbesondere das Zusammentreffen von Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfern aus den sieben Kantonen des lateinischen Konkordats, deren Profile, Kenntnisse sowie berufliche und institutionelle Kulturen unterschiedlich sind. Im Laufe des Projekts entstand im Rahmen eines regelmässigen Austausches (Fortbildungen, Supervisionen, interkantonale Diskussionen) eine Wissensgemeinschaft der Praxis (Community of Practice). Durch diesen Austausch wird ein

besseres gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht, aber auch der Austausch von Sichtweisen, die Bildung einer gemeinsamen Sprache, die Entwicklung ähnlicher Haltungen und die Anpassung von Praktiken. Letztendlich wird die Arbeit der Bewährungshilfe sichtbarer gemacht, indem die soziale Betreuung und die im Rahmen des Projekts geschaffenen Stellen für interkantonale Koordinatoren/Animatoren eine grössere Wertschätzung erfahren. Gestützt auf diesen Mehrwert wurde im Workshop über die Herausforderungen, welche mit diesen Wissensgemeinschaften der Praxis verbunden sind, diskutiert. Hierbei wurden insbesondere die zusätzlichen Arbeitsbelastungen diskutiert, aber auch der unterschiedliche Kontext, wodurch es nicht immer leicht ist, die theoretisch vorhandenen Möglichkeiten zu konkretisieren und dauerhaft umzusetzen.

▪ **Toolbox Bewährungshilfe**

*Nathalie Dorn, Fachleitung, Bewährungs- und Vollzugsdienste Zürich*

*Simon Gabaglio, chef de service adjoint, Service de l'exécution des sanctions pénales et de la probation SESPP, Granges-Paccot*

*Pawel Pomes, Fallverantwortlicher, Bewährungs- und Vollzugsdienste Zürich*

*Ioan Durnescu, Sociology and Social Work, University of Bucharest*

*Christoph Urwyler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Fachwissen & Analyse, SKJV*

Das Ziel des Workshops war ein Austausch über das Wissen und Können, welches für die Begleitung von Klientinnen und Klienten in der Bewährungshilfe wichtig ist. Damit soll die Grundlage für eine Plattform geschaffen werden, auf der sich die Praktikerinnen und Praktiker über Methoden und Verfahren informieren und austauschen können. Geleitet wurde der Workshop von Christoph Urwyler (SKJV), Nathalie Dorn und Pawel Pomes (Juve Zürich) sowie Joan Durnescu (Universität Bukarest).

Die Ergebnisse aus der Diskussion mit den Teilnehmenden können wie folgt resümiert werden:

*Vielfältige Kontexte und Instrumente*

Je nach Kanton und Region verfügen Bewährungsdienste über vielfältige Instrumente, die sie für den Aufbau und Gestaltung ihrer Arbeitsbeziehung mit den Klienten, für die Problemdiagnose sowie für die Planung und Umsetzung ihrer Interventionen verwenden.

*Methoden/Instrumente/Techniken*

Bekannte Instrumente zur Gesprächsführung sind das «Motivational Interviewing» (Millner/Rollnick, 1991), ferner der personenzentrierte Ansatz von Carl Rogers (1961). In den Bewährungsdiensten werden jedoch auch viele andere Methoden und Instrumente verwendet:

- Arcade (Kanton Genf)
- TIMES (Westschweiz)
- RISK (Klaus Mayer, Kanton Zürich)
- RNR-Modell (Bonta/Andrews/Gendreau)
- Kriminologische Evaluationsverfahren zur Risikoeinschätzung
- Supervision
- Tools zur Fallsteuerung
- (Selbst-)Reflexion
- Tools für die Selbstevaluation (Feedback-Loops)

▪ S K J V ▪ ▪  
▪ ▪ C S C S P  
C S C S P ▪ ▪

#### *Fachliche Austausch-Plattform*

Eine Plattform würde von den Teilnehmenden sehr begrüsst. In der Praxis gibt es eine unübersichtliche Vielzahl von Methoden, Instrumenten und Techniken. Aktuell fehlt eine Übersicht über dieses Rüstzeug. Die in der Bewährungshilfe tätigen Personen würden deshalb eine Plattform mit erprobten und bewährten Methoden, Instrumenten und Techniken und die Möglichkeit eines schweizweit geführten fachlichen Austausches sehr begrüssen.